

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Besondere Anzeigen sind, mit Ausnahme der Sonntags- und Festtage, 21

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ununterbrochener Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Einweisung und Konturen ist der Rabatt rückgängig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Der Krieg.

Die Stadt Pinsk in deutschem Besitz.

W.W. Großes Hauptquartier, 16. Septbr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Auf dem linken Ufer der Düna drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in der Richtung auf Jakobstadt weiter vor.

Bei Livenhof wurden die Russen auf das Düufer zurückgeworfen.

Nördlich und nordöstlich von Wilna ist unser Angriff im Vorschreiten.

Dem Vordringen nordöstlich von Grodno setzt der Feind noch zähen Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen: Halbwegs Janowo-Pinsk versuchten die Russen erneut, unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Stellungen wurden durchbrochen, 6 Offiziere, 746 Mann gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet. Das Gelände zwischen Prispjet und Jasiolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Wie an den vorhergehenden Tagen scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien.

Oberste Heeresleitung.

Während vom westlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung der Lage zu verzeichnen ist, haben die deutschen Truppen im Osten einige wichtige Erfolge erzielt. Im Norden drang die Heeresgruppe Hindenburg auf dem linken Ufer der Düna in der Richtung auf Jakobstadt weiter vor. Trotzdem hier die Russen den stärksten Widerstand anboten, wurden sie bei Livenhof auf das Düufer zurückgeworfen. Auch in der feindlichen Presse wird den Kämpfen im Norden die größte Bedeutung beigelegt. Mit Bangigkeit verfolgt man die neuen deutschen Erfolge und gesteht offen ein, daß die kurze Pause, die in den Kämpfen in dieser Gegend eingetreten ist, nicht auf deutsche Schwäche zurückzuführen sei, sondern daß sie von den Deutschen zu Reingruppierungen der Truppen und zu neuen Plänen benützt wurde. Ueberhaupt zeigt die feindliche Presse im Vergleich zu früher eine viel ernsteren Auffassung der Lage, ein deutlicher Beweis dafür, daß die Hoffnung auf den endlichen Sieg wenn nicht vollständig gewichen, doch stark abgeschwächt ist. Am offenkundigsten tritt dieser Umschwung in der englischen Presse zutage. Auch die Erklärung Asquiths im englischen Unterhaus über die gegenwärtige Kriegslage dürfte nicht dazu angetan sein, den englischen Uebermut weiter zu schüren. Auch nördlich und nordöstlich von Wilna ist der deutsche Angriff im Vorschreiten. Nordöstlich von Grodno sehen die Russen dem deutschen Vordringen hartnäckigen Widerstand entgegen die Heeresgruppe Madensen hat das Gelände zwischen Prispjet und Jasiolda von den Russen gesäubert. Die Stadt Pinsk wurde von ihr genommen. Pinsk ist eine russische Kreisstadt und liegt an der Pina in einer weiten Sumpfebene an der Linie West-Briansk der Polesje Eisenbahn.

Aus dem österr.-ungar. Tagesbericht.

W.W. Wien, 16. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 16. September 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Alle Versuche der Russen, unsere ostgalizische Front ins Wanken zu bringen, blieben erfolglos. Gestern führte der Feind unter großem Aufwand von Artilleriemunition seine Hauptangriffe gegen unsere Front an der mittleren Strypa. Er wurde überall geworfen, wobei un-

tere Truppen durch Flankierungsangriffe aus dem Brückenkopf von Buczacz und aus dem Raume südlich von Jalozege mitwirkten. Bei der Erstürmung des 20 Kilometer südlich von Jalozege liegenden Dorfes Zebrow wurden dem Feind 11 Offiziere und 1900 Mann als Gefangene abgenommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch in Wolhynien haben unsere Streitkräfte zahlreiche Angriffe abgeschlagen. Bei Nowo Melstniec wurden die Russen in erbittertem Handgemenge aus den Schützengräben des Infanterieregiments Nr. 85 vertrieben. Bei Nowo Poczajew war es dem Feind vorgestern gelungen, an einzelnen Punkten auf das westliche Nwa-Ufer vorzubrechen. Gestern wurde er überall auf das Düufer zurückgeworfen, wobei er unter dem flackernden Feuer unserer Artillerie große Verluste erlitt. Neben dem Infanterieregiment Nr. 29 gehört dem Linzer Landsturmregiment Nr. 2 ein Hauptverdienst an diesem Erfolge.

Der Kampf um die Macht in Rußland.

In Rußland hat zwischen der bisher herrschenden reaktionär-nationalistischen Richtung und der mächtig anwachsenden liberal-nationalen Strömung der Kampf um die Macht begonnen. Mit dem zeitweiligen Verschwinden des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch von der leitenden militärisch-politischen Stellung, die er als Generalfeldmarschall einnahm, haben die regierenden Gruppen ihr Haupt und ihre stärkste Stütze verloren. Der Zar, der nie selbst eine Richtung angibt, sondern seit jeher ein Spielball derjenigen Elemente in der Regierung und am Hofe ist, die gerade die Oberhand über eine Gegenpartei gewonnen haben, beginnt für die Krone zu fürchten und sucht Rückhalt bei der Reichsduma. So ekelhaft diesem schwankenden Herrscher die von ihm in einer Stunde der Angst ins Leben gerufene parlamentarische Institution ist, jetzt mag er doch froh sein, einen Teil der Verantwortung auf sie abzuladen. Aber die Duma stellt in wachsendem Selbstbewußtsein Bedingungen. Soll sie die Regierung unterstützen, so verlangt sie Berücksichtigung der Wünsche des Landes Verwirklichung der vor zehn Jahren im längst vergessenen Oktober-Manifest versprochenen inneren Reformen. Nur unter dieser Bedingung will die Duma mit der Regierung durch die Krise gehen und alles daran setzen, die Nation zu weiterem Widerstand in diesem Kriege zu entflammen.

Die Regierung macht auf Geheiß des Zaren gute Miene zu bösem Spiel. Sie unterhandelt mit dem Duma-Block und ist bereit, Zugeständnisse zu machen. Der Block aber hat jetzt bestimmte Forderungen zu einem Programm vereinigt und will davon nicht weichen. Grundbedingung dieses Programms ist nicht nur der Rücktritt des ganzen jetzigen Kabinetts, sondern die Neubildung des Ministeriums auf Grund der Vorschläge und Forderungen der Duma. Die Reichsduma selbst will also dem Zaren eine Liste der Männer präsentieren, die ihr als Minister genehm sind. Mit diesem Verlangen nimmt die Duma den Kampf um die Macht auf und es wird sich bald zeigen, wer Sieger bleibt. Der alte Ministerpräsident Goremykin scheint zunächst noch nicht weichen zu wollen, es heißt, daß er die Auflösung der Duma angeregt habe, jedoch im Kabinettsrat selbst mit diesem Vorschlage nicht durchgedrungen sei. Das ist sehr begreiflich, denn die Stimmung im Lande ist nicht danach, daß eine Auflösung der Duma die Lage der Regierung bessern könnte. Ueber die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Duma-Block wird berichtet:

Dem Stockholmer Korrespondenten der „Rossischen Zeitung“ wird aus Petersburg mitgeteilt, daß die begonnenen Verhandlungen des Kabinetts Goremykin mit dem sogenannten progressiven Block keinerlei preisbares Resultat zeitigen können. Die Krone hat entweder die von dem Block aufgestellten Programmpunkte in vollem Umfange anzunehmen oder aber die Parlamentsmajorität wird sich absolute Handlungsfreiheit vorbehalten.

Der Reichskontrolleur Charitonow, der im Auftrag die Verhandlungen leitete, stellte die schärfste

Frage, ob der Block sich eventuell mit dem Rücktritt des Verkehrsministers Kuskow und des Finanzministers begnügen werde. Kuskow, Lwow und Grimm antworteten darauf namens der Blockvertreter der Duma und des Reichsrates mit einem vorbehaltlosen „Nein“ und fügten hinzu, daß selbst der Rücktritt des gesamten Kabinetts an sich den Block nicht befriedigen könne. Erst die Bildung eines neuen Ministeriums ausschließlich nach den Angaben des Blocks könne das Blockprogramm verwirklichen. Jessemow rief aus, es gebe für die Regierung nur entweder die Erfüllung der Forderungen der parlamentarischen Majorität oder den Kampf mit dieser durch eine Diktatur! Am Schluß der fast dreistündigen Verhandlungen erklärte Charitonow, an einem der nächsten Tage werde entweder in Jaroslo Selo oder im Hauptquartier eine Sitzung des Ministeriums im Beisein des Zaren stattfinden und Goremykin werde dabei die Forderungen des Blocks zur Sprache bringen beziehungsweise über das Resultat der Beratung berichten. Die letzte Entscheidung steht dem Zaren zu, da das Kabinetts die Verantwortung nach der einen oder anderen Seite hin nicht übernehmen möchte. Von vertrauenswürdiger Seite wird berichtet, Goremykin hätte darauf bestanden, die Duma schon am jüngsten Samstag aufzulösen, aber der am Freitag stattgefundene Ministerrat widersetzte sich dem, wobei der Unterrichtsminister Graf Ignatjew in die entscheidenden Worte ausbrach: „Schicken wir unseren Landsturm lieber in die Schützengräben als nach dem Taurischen Palais!“

Die Duma macht gar kein Hehl mehr daraus, daß sie gesonnen ist, als der politische Hauptfaktor in der großen Krise zu gelten, durch die Rußland geht, sie beabsichtigt sich als dauernd zu erklären und würde schon allein durch einen solchen Beschluß einen Druck auf die Regierung ausüben, der diese zwingen muß, entweder nachzugeben oder den Kampf mit dem Parlament aufzunehmen. Daß aus einem solchen Kampf die Duma als Sieger hervorgehen würde, ist angesichts der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Lage des Landes mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen.

W.W. London, 16. Sept. Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Rückkehr Goremykins aus dem Hauptquartier hat die Lage nicht gebessert. Der Wechsel im Ministerpräsidentium scheint aufgehoben zu sein. Man wird versuchen, die Vorschläge des fortschrittlichen Blocks auszuführen. Kurze Parlamentsferien sind nicht unwahrscheinlich, aber noch nicht gewiß. Man muß hoffen, daß, wie immer die Entscheidungen des Ministerrates auch ausfallen mögen, kein Streit entstehen wird. Die „Nowoje Wremja“ will den hartnäckigen Gerüchten von einer bevorstehenden Auflösung der Duma keinen Glauben schenken. — Die „Börsezeitung“ meldet aus bester Quelle, daß wohl einige Punkte im Programm des fortschrittlichen Blocks in Erwägung gezogen werden mögen, daß aber der Forderung des Blocks nach Umgestaltung des Ministeriums, die nicht die Unterstützung der großen Masse des Volkes habe, ein unbedingtes „non possumus“ entgegengesetzt werden würde. Es werde neuerdings der Versuch einer Verständigung mit dem Block gemacht werden und wenn dieser Vorschläge sollte, würde die jetzige Regierung die Verantwortung für die Ermöglichung des Sieges und für die notwendigen Neuerungen treffen.

Der französische Tagesbericht.

W.W. Paris, 16. Sept. Amtlicher Bericht von gestern abends 11 Uhr: Nördlich und südlich von Arras, sowie im Gebiet von Rone wurden die Artilleriekämpfe heftig fortgesetzt. Auf der Hochfläche von Quenneviers Kämpfe mit Bomben und Handgranaten. Am Mont-Marnekanal ist die Tätigkeit der beiden Artillerien auf die Front Berry-au-Bac-Lanouvillers gerichtet, wo der Feind sich seit einigen Tagen demütigt, uns aus unserem Brückenkopf von Saigneville zu verjagen. In der Champagne Artilleriekämpfe, der neuer Wind langsam wurde. Auf den Maasböden stellten unsere Beobachter die Zerstörung einer feindlichen Batterie fest. Aus dem Gebiet von Apremont, aus dem Verlierwald und dem Gebiet von St. Die wird gelegentlich Artillerietätigkeit gemeldet, bei der wir im Vorteil blieben.

Zur Beruhigung der französischen Bevölkerung.

W.W. Paris, 16. Sept. (Agence Havas.) Das Marineministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, die besagt, daß die Anwesenheit deut-



fcher Unterseeboote an der Küste des Ozeans auf der Höhe der Mündungen der Loire und der Gironde die Bevölkerung nicht erregen dürfe. Das Ministerium habe die nötigen Vorkehrungen gegen etwaige deutsche Unterseeboote getroffen. Die vorhandenen Seestreitkräfte seien bereits verstärkt worden und würden es noch nötigenfalls. Ebenso, wie im Krimkrieg, wo die Verteidigung zuhört wirksam gewesen sei, werde das deutsche Verfahren, das dem Menschenrecht und den Grundgesetzen der Menschlichkeit zuwiderläuft, nur zu wenig zahlreich und vereinzelt Unternehmungen führen können.

Der veränderte Ton im englischen Parlament.

W.B. London, 16. Sept. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Bei der Eröffnung des Parlaments war eine bezeichnende Aenderung des Tones zu bemerken. Es herrschte eine schärfere Note in der Beurteilung der Regierung als seit Beginn des Krieges gehört worden war. Das Haus machte eher den Eindruck wie in den früheren Tagen, da es zwei ausgeprägte Gruppen gab und Meinungen, die den Beifall der einen oder der anderen Seite hervorriefen. Die Empfindung, daß diese Spaltung der Ueberzeugungen vom Kabinett ausgeht, wurde durch die Rede Harcourt's hervorgerufen, die als eine Erwiderung auf die Rede Lloyd Georges aufgefaßt werden konnte.

Asquith über die militärische Lage.

W.B. London, 16. Sept. (Unterhaus.) Premierminister Asquith teilt mit, daß seit Beginn des Krieges drei Millionen Mann im Heere und in der Flotte Dienst genommen haben. Er gab dann einen Ueberblick über die militärische Lage und sagte: Der heutige Krieg ist ein Krieg der Technik, der Organisation und der Ausdauer. Der Sieg wird wahrscheinlich dem zufallen, der sich am besten rüstet und am längsten durchhalten vermag, und das wollen wir tun! (Beifall.) Nach weiteren Mitteilungen Asquiths betragen die den anderen Ländern gewährten und versprochenen Vorschüsse bis jetzt 250 Millionen Pfund Sterling. Lord Robert Cecil antwortete auf eine Frage, ob Friedensunterhandlungen stattgefunden hätten, es sei ihm unmöglich zu sagen, was für Besprechungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stattgefunden hätten. Da sie nicht zu seiner Kenntnis gekommen seien. Wie bekannt, habe die deutsche Regierung keine direkten Friedensvorschlüge gemacht. Man könne sich augenblicklich kaum vorstellen, daß eine Möglichkeit für Deutschland bestehe, Vorschläge zu machen, die von den Alliierten in Erwägung gezogen werden könnten. England werde keine Friedensvorschlüge anders als in Uebereinstimmung mit seinen Bundesgenossen oder mit den durch Vertrag umschriebenen Pflichten in Erwägung ziehen.

Was bedeutet die Pause im Osten?

W.B. London, 16. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ sagt: Die Offensive des Feindes an der russischen Front ist seit einigen Tagen wieder heftiger geworden. Es ist klar, daß die Ursache der Pause nicht die Erschöpfung der Deutschen, nicht das schlechte Wetter und nicht die verbesserte Lage des russischen Heeres war. Die Deutschen benutzen die Zeit, um die Streitkräfte neu zu verteilen, sie machten neue Pläne und begannen neue Bewegungen.

Die Russen beginnen mit der Räumung Kiows.

W.B. Kopenhagen, 16. Sept. „Rationalisten“ meldet aus Petersburg: Trotz ungeheurer übertriebener Siegesmeldungen, die die Russen jetzt über Galizien verbreiten, beginnen sie

bereits mit der Räumung Kiows. Die Bevölkerung Südrusslands ist sehr aufgereggt, daß ihre alte Hauptstadt auf Anordnung der russischen Regierung geräumt werden soll. Mit der Räumung ist bereits begonnen worden. Die Professoren und Studenten der Hochschule ziehen nach Saratow um. Wegen Papiermangels erschienen die Zeitungen in Miniaturausgabe.

Die Explosion der russischen Munitionsfabrik von Ohta.

W.B. London, 16. Sept. (Reuter.) In einer Veröffentlichung, die unter der Ueberschrift: „Der große Krieg“ erschienen ist, heißt es: Der Schlag, der Rußland lahmlegte, war die Explosion in der Munitionsfabrik von Ohta bei Petersburg. Es war schon lange bekannt, daß diese Fabrik stattgefunden hat. Nun wird noch darauf hingewiesen, daß diese Fabrik das halbe Heer mit Munition versehen hatte und die einzige große Fabrik dieser Art in Rußland gewesen ist. Dieser Schlag hat Rußland in einem für das Land äußerst kritischen Augenblicke getroffen. Ganz Petersburg wurde durch die Explosion wie durch ein Erdbeben erschüttert. Tausende von Arbeitern verloren ihr Leben; die ganze Fabrik wurde vernichtet. Die Putilow-Werke erzeugen wohl ebenso gute Belagerungsgeschütze wie die deutschen Fabriken, aber keinerlei Geschosse. Diese könnten nur auf dem Wege über Archangelsk eingeführt werden. England und Frankreich müßten den Russen alle Munition, die sie entbehren könnten, zur Verfügung stellen.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 16. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 16. September 1915, mittags: Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Versuche der Italiener, unsere Stellungen auf dem Monte Piano im Osten zu umgehen, wurden vereitelt.

Der türkische Krieg.

W.B. Konstantinopel, 16. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Bei Anaforta gelang es unseren Truppen in der Nacht zum 14. September, feindliche Kräfte durch Kühnen Ueberfall zu beunruhigen, zu zerstreuen und zur Flucht zu zwingen. Bei Seddul Bahr brachten wir am linken Flügel eine Gegenmine zur Explosion, die eine feindliche Mine zerstörte. Am rechten Flügel verhinderten wir durch Bombenwürfe die feindlichen Truppen, Schützengräben im Fildan anzulegen und brachten ihnen Verluste bei. An diesem Flügel brachte unsere Artillerie zwei feindliche Batterien zum Schweigen. Unsere Batterien an den Meerengen nahmen am 13. September feindliche Truppen in der Umgebung des Kap Sella unter wirksamem Feuer, ebenso die Landungsstelle von Leke Burnu, den Abschnitt von Seddul Bahr und die feindlichen Batterien von Hissarlik, die auf unsere Infanterie schossen. Wir erzielten durch unsere Beschießung ein gutes Ergebnis bei den feindlichen Truppen. Die feindliche Batterie von Hissarlik wurde zum Schweigen gebracht. Am 14. September versprengten dieselben Batterien eine feindliche Artillerieabteilung bei der Landungsstelle von Seddul Bahr. An den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Zeichnet die dritte Krieganleihe! Letzter Zeichnungstag: Mittwoch, den 22. Septbr.

und bis auf zwei oder drei unzufriedene Offiziere, die für jede Revolution zu haben sein würden, besteht ihr Anhang nur aus großsprecherischen Hohlköpfen und hergelauenen Gefindel. In einigen Monaten aber kann sich alles geändert haben. Wenn man erfährt, daß die Regierung ohne Ermächtigung von Seiten des Kongresses viele Millionen Belos Papiergeld hat herstellen lassen, für das in den Kassen des Staates nicht die geringste Deckung vorhanden ist, und wenn die im Umlauf befindlichen Banknoten daraufhin plötzlich ein Viertel oder die Hälfte ihres Wertes verlieren, so wird die Zahl der Mißvergnügten ins Ungemessene wachsen, und die Gegner des Präsidenten werden dann ein leichtes Spiel haben, wenn nicht jetzt durch ein warnendes Strafgericht dafür gesorgt wird, sie mit Furcht zu erfüllen. Die Revolution muß ausbrechen, solange die Regierung noch imstande ist, sie niederzuschlagen und ihre Anführer für immer unschädlich zu machen. Vergeblich habe ich mich seit Wochen bemüht, den Präsidenten davon zu überzeugen. Die heutige Morgenzeitung liefert den Beweis, daß er seine törichte Verschönerungspolitik fortsetzt, und daß er die kostbare Gelegenheit ungenutzt vorübergehen lassen wird, wenn man ihn nicht wider seinen Willen zwingt, sich ihrer zu bedienen.

Während sie sprach, war sie in beständig wachsender, leidenschaftlicher Erregung auf und nieder gegangen, so daß die Schleppe ihres weißen Hauskleides raschelnd über den Teppich lagte. Bewundernd, halb und halb zaghaft blickte Sennor Manuel del Vasco zu seiner energiegelben Lebensgefährtin auf.

„Wer könnte ihn dazu zwingen, Maria? Und wer dürfte eine so schwere Verantwortung auf sich nehmen, wie es die Verantwortung für einen Bürgerkrieg ist?“

Donna Maria lachte kurz und höhnisch auf. „Ihr werdet euch so lange von euren menschenfreundlichen Empfindungen leiten lassen, bis man euch an die erste beste Mauer stellt, um mit einem Duzend Kugeln euer widerspenstiges Gewissen für immer zur Ruhe zu bringen. — Die Verantwortung für einen Bürgerkrieg! Was für eine lächerliche Phrase das ist! Nun wohl, wenn niemand sonst sie tragen will, ich fürchte mich nicht davor, sie auf mich zu nehmen.“

Jetzt erhob sich auch del Vasco in aufrichtiger Bestürzung. „Du, Maria? Um des Himmels willen, ist das

Ein deutsch-englisches Abkommen.

W.B. Berlin, 16. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Durch neutrale Vermittlung ist zwischen der deutschen und der großbritannischen Regierung nunmehr eine Verständigung dahin getroffen worden, daß von beiden Seiten den im Gebiete des anderen Teils zurückgehaltenen Männern zwischen 17 und 55 Jahren die Abreise gestattet wird, soweit sie für eine militärische Verwendung während der Dauer des Krieges untauglich sind.

Friedliche Regelung der „Arabic“-Angelegenheit durch Amerika.

W.B. Newyork, 16. Sept. (Vom Privatkorrespondenten des W.B.) Nach übereinstimmenden Berichten, die hier vorliegen, hat die amerikanische Regierung die Absicht, die deutsche Aufzeichnung über die Versenkung der „Arabic“ zunächst nicht zu beantworten. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die unvermittelte Veröffentlichung von Notizen, die immerzu mißverstanden werden und nur Erregung hervorrufen, nicht zweckmäßig ist. Die amerikanische Regierung wünscht vielmehr die Angelegenheit in vertraulichen Besprechungen zwischen dem Staatssekretär Lansing und dem Votschafter Grafen Bernstorff friedlich zu regeln.

Ohne Berechtigung veröffentlicht.

W.B. Haag, 16. Sept. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus Newyork: Da das drahtlose Ersuchen des Votschafters Dumbas, ihn mit Urlaub abzurufen, sofort in den Blättern erschien, erhob im Namen Dumbas der deutsche Votschafter Graf Bernstorff beim Staatssekretär Lansing dagegen Einspruch und wies darauf hin, daß diese Mitteilung Dumbas auf ungesetzliche Weise in die Hände der Presse geraten und ohne Berechtigung veröffentlicht worden sei. Lansing sprach seine Enttäuschung über den Vorfall aus und versprach, die Angelegenheit dem Justizdepartement vorzulegen. Der deutsche Votschafter berichtet, daß auch amtliche Briefe Dumbas mehrmals unterschlagen worden seien.

Die französisch-italienische Zusammenkunft.

W.B. Bern, 16. Sept. Der „Mailänder Sera“ meldet aus Como, daß die ersten Teilnehmer an der französisch-italienischen Zusammenkunft, die morgen in der Villa d'Este beginnen wird, eingetroffen sind, darunter die Italiener Luzzati, Rainer, Puhini, Ratonni und die Franzosen Barthou, Hanoteaux und Pichon. Es sei zwar schwierig, näheres über das Programm anzugeben. Es handle sich jedoch darum, auf industriellem Gebiet engere Bande zwischen Frankreich, England und Italien festzulegen. Mit dem industriellen Problem hängen Zoll- und Eisenbahnfragen zusammen. Borerst gelte es, in den Grundfragen für eine italienisch-französische Zollliga eine Verständigung zu erreichen.

Die Lage in Ostafrika.

W.B. London, 16. Sept. Das Reuter'sche Bureau berichtet, es liegen keine telegraphischen Meldungen darüber vor, daß der Feind an der englisch-belgischen und deutschen Grenze in Ostafrika wieder die Offensive ergriffen hätte, aber Briefe von der Mitte des August erwähnen ernste deutsche Vorbereitungen und Versuche, die Eingeborenen im Massaland aufzuwiegeln. Diese Versuche sind bisher erfolglos geblieben. Vom 26. bis zum 28. Juli fanden in Saiti heftige Gefechte statt. Der Feind war durch Araber verstärkt. Er besaß auch Geschütze. Alle Berichte von der äußeren Stationen sprechen von großer lebhafter Tätigkeit der Deutschen. Aber ihr Vormarsch scheint aufgehalten worden zu sein. Die Lage im englischen und im

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Drimann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„So muß er noch vor jenem Termine unschädlich gemacht werden. Sagst du nicht, er sei vor Jahren zum Tode verurteilt worden?“

„Allerdings, aber nur wegen Beteiligung an einem Aufstand gegen den Präsidenten Roca. An dem Tage, da sein Nachfolger den Präsidentensitz einnahm, hätte er selbst wenn unbekannt nach Argentinien zurückkehren können, wenn nicht eine allgemeine Amnestie für alle politischen Verbrecher ergangen wäre.“

„Geldviel! Da es die einzige Handhabe ist, um ihn aus dem Wege zu schaffen, so müssen wir uns ihrer bedienen. Du wirst Sorge tragen, daß man ihn noch heute verhaftet und ihm jede Möglichkeit abschneidet, sich aus dem Gefängnis heraus mit Conchita in Verbindung zu setzen.“

„Ich bewundere deine Selbstegegenwart, liebe Maria, aber ich fürchte, es ist Unmögliches, was du da von mir verlangst. Der Präsident behandelt mich in der letzten Zeit nicht mehr so wohlwollend wie früher. Und in diesem Augenblicke ist er überdies von seinen eigenen Angelegenheiten zu sehr in Anspruch genommen, um den meinigen eine besondere Teilnahme zu widmen. Noch ist es ja keineswegs gewiß, daß es seinen Bemühungen gelingen wird, die Revolution zu verhindern.“

„Donna Maria, die bis dahin trotz des erregten Tones der Unterhaltung in ihrer lässigen Stellung auf dem Ruhebett verharret war, sprang jetzt plötzlich auf, und indem sie das Zeitungsblatt, das vorhin ihren Unwillen erregt hatte, zornig mit dem Fuße fortstieß, sagte sie: „Er ist ein Schwächling wie ihr alle, ihr sogenannten Herren der Schöpfung! Wie wieder wird sich ihm eine so günstige Gelegenheit bieten, wie gerade jetzt, mit seinen Feinden aufzuräumen und sich für lange Zeit Ruhe zu schaffen. Wenn er sie jetzt zum Ausschlagen zwingt, sind sie unfehlbar verloren. Denn sie haben weder Geld noch Munition,

dem Ernst? Du hast deine Beziehungen zu Rodrigo Benna, dem Todfeinde des Präsidenten, also nicht ausgegeben, obwohl ich dich inständig darum bat?“

„Nein, ich habe sie nicht abgegeben, und freue mich dessen; denn da dieser Stümper von einem Revolutionär mich für seine Bundesgenossin und Gönnerin ansieht, halte ich die Fäden der ganzen Bewegung in der Hand. Ein Wort von mir, und der Aufstand bricht los.“

„Und wenn Rodrigo Benna oder einer der Seinigen dich später als seine Helferin verrät?“

„Nah, er ist ein Caballero, der eher stirbt, als daß er eine Frau preisgibt. Und selbst wenn das Geheimnis unserer Verbindung an den Tag käme — was hätte ich zu fürchten? Es würde mir nicht schwer fallen, den Präsidenten zu überzeugen, daß ich nur in seinem wohlwollenden Interesse scheinbar mit seinen Gegnern konspirierte.“

Don Manuel schüttelte sorgenvoll das Haupt. „Das ist ein gefährliches Beginnen, Maria; viel zu gefährlich in einem Lande, wo man während politischer Unruhen nicht viel Wert auf ein Menschenleben legt und kurzen Prozeß mit denen zu machen pflegt, die man für seine Widersacher hält.“

Sie trat dicht vor ihn hin. Ihre Kassenlinie bebte, und ein Klang von verhaltener Ungeduld war in ihrer Stimme, als sie erwiderte: „Ja, verstehst du denn nicht, daß wir gerade deshalb diese Revolution brauchen, daß wir sie jetzt brauchen — in diesem Augenblicke? Wenn man in unruhigen Zeiten kurzen Prozeß mit seinen Widersachern macht, und wenn in solchen Zeiten ein Menschenleben mehr oder weniger nicht ins Gewicht fällt, so wird sich vielleicht auch für dich Gelegenheit bieten, dich dieses oder jenes unbehaglichen Bedrängers auf gute Art zu entledigen. Es kommt dann eben nur darauf an, diese Gelegenheit zu nutzen oder sie auch, wenn's not tut, auf die rechte Art herbeizuführen.“

„Du denkst an Pedro Kioarez, Maria?“

„Vielleicht denke ich an ihn, vielleicht aber denke ich auch noch an andere, die mir widerwärtiger sind als er.“

„Du bist ein geniales Weib, Maria! Wahrhaftig, ich kenne keine, die dir gleich. Ich bewundere dich.“

Es war ohne Zweifel ein aufrichtiger Ausdruck seiner Achtung, aber er wirkte auf Donna Maria durchaus nicht

belgischen Gebiete ist durch das Eintreffen von Verstärkungen sicherer (?) geworden.

Die Verurteilung der Verschwörer von Lahore.

WVB. London, 16. Sept. Die Mäster melden aus Calcutta: In dem Prozeß wegen der Verschwörung in Lahore wurde das Urteil gefällt. 24 Angeklagte wurden zum Tode, 27 zu lebenslänglicher Verbannung und 6 zu Gefängnis verurteilt.

Schwerste Artillerie gegen Ipern.

Berlin, 16. Sept. Aus Amsterdam meldet die „Vossische Zeitung“: Das englische Hauptquartier teilt mit: Am Sonntag wurde Ipern außerordentlich scharf beschossen. Etwa 300 Granaten fielen in die Stadt. Am Montag war das Feuer schwächer, aber eines der Projektiler entflammte eine 42-Zentimeter-Kanone.

Unterseeboot-Arbeit.

WVB. Petersburg, 16. Sept. Auf der Höhe von Oressa, 10 Meilen von der Küste, hat der englische, mit Ladung nach Nikolajew bestimmte Dampfer Patagonia Davorie erlitten. Man nimmt an, daß sie durch ein deutsches Unterseeboot verurteilt worden ist. Der russische Regierungsdampfer Maria, der voranfuhr, wurde gleichfalls von einem Unterseeboot angegriffen, entging aber der Gefahr.

Keine Kritik an der russ. Heeresleitung mehr zugelassen.

WVB. Düsseldorf, 16. Sept. Wie der Düsseldorfer Generalanzeiger aus Stockholm meldet, wurde am Seniorensontag der Duma ein Schreiben des Präsidenten der Duma bekannt gegeben, worin der Präsident mitteilt, daß er Interpellationen und Anträge, die sich gegen die Heeresleitung richten, nicht mehr zulassen werde. Der Präsident begründete diese Maßnahme damit, daß der Zar jetzt Leiter des Oberkommandos ist und Befehle des Zaren verfassungsmäßig keinerlei Kritik in der Duma unterliegen dürfen.

Die Anleihe unserer Feinde in Amerika.

WVB. Washington, 16. Sept. (Neuer.) Staatssekretär Lansing hat auf Befragen erklärt, die beabsichtigte Anleihe für die Alliierten sei keine Verletzung des Völkerrechts. Früheren Anleiheversuchen habe die Regierung widersprochen, weil sie öffentlich zur Zeichnung aufgelegt oder den Vereinigten Staaten durch sie große Goldbestände entzogen werden sollten. Die jetzige Anleihe sei aber eine Kreditanleihe zur Bezahlung von Forderungen amerikanischer Bürger und die Regierung sehe sie ebenso wie den Handel mit Baumwolle als private kaufmännische Transaktion an. Ueber solche Aktien aber neutrale Regierungen niemals eine Kontrolle aus.

WVB. New-York, 16. Sept. Der Feldzug gegen eine englisch-französische Milliardenanleihe scheint heute das ganze Land ergriffen zu haben. Mitglieder der englisch-französischen Finanzkommission erhielten Drohbriefe, die der Polizei übergeben wurden.

Das türkisch-bulgarische Abkommen.

WVB. Kopenhagen, 16. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Nach einem Artikel Pichons sieht Frankreich endlich ein, daß das türkisch-bulgarische Abkommen zustande gekommen ist und nimmt die Tatsache resigniert hin.

Die Klärung der Balkanlage.

S.R.G. Berlin, 16. Sept. Von dem Berliner Vertreter wird dem N. Z. gemeldet: Berliner Blätter lassen sich auch heute noch von neuen Bemühungen der Entente-mächte um die Gunst Bulgariens berichten. Wie wissen nicht ob solche Bemühungen zur Stunde überhaupt noch unternommen werden. Sicher ist, daß sie nunmehr durchaus hoffnungslos geworden sind: Wir stehen vermutlich vor einer neuen uns günstigen Wendung der Balkanlage und schon die nächsten Tage werden voraussichtlich die Möglichkeit geben, klarer, oder — sagen wir ruhig: ganz klar — zu sehen.

Legte Nachrichten.

WVB. Petersburg, 17. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Ein kaiserlicher Erlass hat die Vertagung der Duma angeordnet. Gemäß dem kaiserlichen Erlass vom 11. 24 Januar 1915 wird die Duma wegen der außergewöhnlichen Umstände spätestens im November ihre Sitzungen wieder aufnehmen.

WVB. New-York, 17. Sept. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Gegen die geplante englisch-französische Anleihe sind telegraphisch aus verschiedenen Teilen des Landes Proteste im Welsen Haus eingelaufen. Ein Telegramm aus Michigan besagt, es fanden Rums auf den Straßen statt, die sich an der Anleihe beteiligen wollten. Es machte sich eine starke Beunruhigung bemerkbar. Hier liegt indessen kein Anzeichen vor, daß eine organisierte Opposition gegen die Zustimmung der amtlichen Kreise gemacht wird.

„Genug von diesen Auseinandersetzungen!“ sagte er abweisend. „Je weniger Worte über solche Dinge gemacht werden, desto besser ist es für ihr Wohlbefinden. Sorge dafür, daß Rodewaldt morgen unsere Tertulia besucht — für heute hat er sich ja leider bereits entschuldigt —, und leh dann alles übrige meine Sorge sein! Auch diesen Pedro Alvarez nehme ich zunächst auf mich. Ich werde noch vor dem Essen zu dem Präsidenten fahren, um den Jaitbefehl zu erwirken.“

Manuel del Vasco wollte antworten, aber in dem nämlichen Moment öffnete sich die Tür, und Isabellas Gehalt wurde zwischen den Vorhängen sichtbar. Sie kam eben zurecht, um zu sehen, wie ihr Vater seiner Gemahlin voll ritterlicher Artigkeit die Hand küßte, aber das spöttische Kränlein ihrer Oberlippe verriet, daß es nicht gerade ehrerbietige Empfindungen waren, welche dieser Anblick in ihrem kindlichen Herzen wachrief.

Fortsetzung folgt.

WVB. Berlin, 17. Sept. Zu der Meldung des „N. Z.“, daß die amerikanische Regierung gegen eine weitere Veröffentlichung des Notenwechsels sei, äußern sich das „Berliner Tageblatt“ und der „Berliner Lokalanzeiger“ mit Befriedigung. Nach der „Berliner Morgenpost“ wird die endgültige freundschaftliche Beilegung der Meinungsverschiedenheiten in der „Arabie-Affäre“ in etwa 14 Tagen zu erwarten sein.

WVB. Berlin, 17. Sept. Die russische Gegenoffensive am Stabiel, an der Iwa und westlich von Sereth dauert mit unverminderter Festigkeit an. Nach dem „Berliner Tageblatt“ hat der Feind jedoch an keinem Angriffspunkt durchbringen können und seine blutigen Verluste sind selbst für russische Verhältnisse außerordentlich hoch.

WVB. Berlin, 17. Sept. Zur Tagung der Duma sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Das kommt im Grunde auf eine Auflösung hinaus. Der Zar fühlt sich noch stark genug, das Staatsschiff auch gegen den Bloß der Vinken zu führen. Hoffentlich wird die Entwicklung der Dinge durch die militärischen Ereignisse beschleunigt. — Nach der „Kreuzzeitung“ wird die ganze innerpolitische Lage Rußlands mit einem Schlage verändert — Die „Deutsche Tageszeitung“ hält den Großfürsten für weit geeigneter als den Zaren, den Dingen die Spitze zu bieten. Vielleicht werde dem Großfürsten die Nachricht von dem Gewaltstreich seines Neffen wie eine Fanfare kommender Ereignisse erscheinen.

WVB. Berlin, 17. Sept. Nach der „Kölnischer Zeitung“ stellt der „Tempo“ fest, daß die Russen sowohl in Karland als auch aus Tarnopol sich nach Osten zurückziehen müßten. Das bedeute, sagt die „Köln. Zig.“, daß die beiden Armeen eine neue Niederlage erwarteten.

Der große Krieg

hat die Zeitung mehr als je in den Vordergrund des Interesses gestellt, denn sie ist die berufene Vermittlerin über die Geschehnisse bei dem großen Völkerringen, das alle Herzen bewegt und so viele Volkskreise in Mitleidenschaft zieht.

Wie wir seither bemüht waren, unsere Leser ohne jede Sensationshalcherei in übersichtlicher und schneller Weise über alle wichtigen Vorgänge auf dem Laufenden zu halten, so werden wir dies auch weiterhin tun und wir hoffen, damit unsere Leser, die alten und die, welche das neue Quartal bringt, bestens zu befriedigen.

Um dem größeren Lesebedürfnis des Herbstes und Winters zu entsprechen, werden wir mit dem 1. Oktober unserer Zeitung wieder regelmäßig ein **Sonntagsblatt** kostenlos beifügen und zwar ein **8seitiges, illustriertes Blatt**, das über den Krieg insbesondere Bilder vom Kriegsschauplatz und sonst guten Lesestoff enthält. Wir hoffen damit den Beifall unserer Leser zu finden und unserer Zeitung neue Freunde zuzuführen. — Das seither gegen monatliche Extraentschädigung gelieferte Bilderblatt ist damit überflüssig geworden und kommt mit dem 1. Oktober in Wegfall.

Der **Bezugspreis** unserer Zeitung bleibt im neuen Quartal derselbe wie seither und beträgt

im Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.40
außerhalb desselben M. 1.50

Wir laden zum Bezuge unserer Zeitung „Aus den Tannen“ mit dem 8seitigen Sonntagsblatt freundschaftlich ein und bitten die alten und neue Besteller um rechtzeitige Sicherung der Zustellung unserer Zeitung im neuen Bezugsvierteljahr, das mit dem 1. Oktober beginnt und auf das schon jetzt Bestellungen bei allen Postboten und Postanstalten, Agenten und Aussträgern unserer Zeitung entgegengenommen werden.

Verlag der Zeitung „Aus den Tannen.“

Amtliches.

Rehizulage.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Die Rehizulage für die Selbstversorger kommt mit dem 15. Sept. in Wegfall. Sie ist ersetzt durch die Erhöhung der Monatslopfmenge von 9 Kgl. auf 10 Kgl. Für die Schwerarbeiter unter den Versorgungsberechtigten kann die seitherige Zulage zunächst bis 30. Sept. 1915 weiter gerichtet werden. Die Neuregelung der Angelegenheit erfolgt in nächster Zeit.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. September 1915.

Die württembergische Verlustliste Nr. 269 betrifft das Landst.-Inf.-Reg. Nr. 13, das Brigade-Ers.-Bat. Nr. 53, die Inf.-Regimenter Nr. 120 und 125, das Pflücker-Reg. Nr. 122, die Landw.-Inf.-Reg. Nr. 121, 123 und 125, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 246 und 248, die Etappen-Kraftwagen-Kolonnen Nr. 89.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gefr. Karl Sprenger, Altensteig, gef. Friedrich Ziehe, Egenhausen, verwundet. Wilhelm Friedrich Mast, Weisenfeld, l. verwundet. Gottfried Bruder, Freudenstadt, gef. Christian Lehmann,

Hallwangen, l. verm. Karl Gottlieb Koller, Gffringen, schwer verwundet.

Die preuß. Verlustlisten verzeichnen u. a. folgende Württemberger: Gefr. Christian Kern, Teinach l. verm. Hermann Göttschheim, Wiltberg, l. verm. Benedikt Gajnach, Salzhetten, gef. Fritz Schleich, Garmweiler, l. verm. Jol. Schwenter, Göttingen, verm. Musf. Hans Hamann, aus Strömbach, verm.

Vorsicht bei Sendungen an Kriegsgefangene. Es sind wiederholt an unsere Kriegsgefangene im Ausland Drucksachen wie Kataloge usw. gesandt worden, deren Kenntnis für unsere Feinde wertvolle Aufschlüsse über unser Wirtschaftsleben geben. Es ist selbstverständlich, daß derartige Sendungen unter allen Umständen unterbleiben müssen, umsomehr, da diese Drucksachen gar nicht in die Hände der Adressaten gelangen, sondern von der Zensur für die Zwecke der feindlichen Heeresleitung oder Regierung zurückgehalten werden.

— **Zur Musterung der D. u.** Wie bereits gemeldet, finden die Vorarbeiten zur demnächstigen Musterung der Wehrzeit als „dauernd untauglich“ bezeichneten ungedienten Mannschaften statt. Diese Anordnung ist in Aenderung des § 15 des Reichsmilitärgesetzes erfolgt. Der genannte Paragraph lautete bisher: Militärflichtige, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen dauernd dienstunbrauchbar befunden werden, sind vom Militärdienst und von jeder weiteren Bestellung vor die Ersatzbehörden zu befreien. Durch Reichsgesetz vom 4. September 1915 ist nun bestimmt, daß hinter dem Worte „sind“ die Worte „im Frieden“ einzufügen sind, so daß dieser Paragraph nunmehr lautet: „sind im Frieden vom Militärdienst und von jeder weiteren Bestellung vor die Ersatzbehörden zu befreien“. Sie können also zu Kriegsdiensten, soweit sie hierzu tauglich sind, nunmehr herangezogen werden. In diesem Zwecke sind nun die Vorarbeiten zu dieser Musterung und die Meldungen der Mannschaften angefertigt. Zu melden haben sich demnach alle Personen, die auf Grund des § 15 des Reichsmilitärgesetzes von jeder Bestellung im Frieden befreit waren — das sind die, die den gelben Schein besitzen. Ganz unabhängig davon sind die Musterungen für die ehemaligen Personen des Wehrdienststandes, die nach dem 8. September 1870 geboren sind und als „garnisonsdienstunfähig“ bezeichnet waren. Durch diesen Aufruf werden nur solche Männer betroffen, die gebient haben, dann aber infolge Krankheit oder Dienstbeschädigung als dauernd garnisonsdienstunfähig entlassen worden sind und solche Personen, die gelegentlich der Generalmusterung zur Vorstellung gekommen sind und ebenfalls diese Entscheidung erhalten haben. Alle diese Personen haben sich bei ihrer Kontrollstelle (Bezirksfeldwebel) zu melden.

— **Heimatsurlaub.** Nach einer neueren Verfügung der Heeresverwaltung werden während der Kriegsdauer sämtliche Mannschaften der mobilen und immobilen Truppenteile bei wirklichem Heimatsurlaub auf Militärfahrtschein zu Lasten der Militärverwaltung befördert. Die Marine ist eingeschlossen. Die Militärfahrtscheine tragen den Vermerk „Heimatsurlaub“. Bei kurzem, insbesondere bei sogenanntem Sonntagsurlaub, Vergnügungsurlaub usw., haben die Urlauber nach wie vor Militärfahrkarten zu lösen.

* Aus dem Calwer Bezirk, 15. Sept. Letzten Samstag fand in Calw auf Einladung des Oberamts eine Versammlung statt, um über Sammlung und Verwertung von Pilzen zu beraten. Professor Streubel gab dabei über den Nährwert und das Vorkommen von Pilzen im Bezirk Calw Aufschluß und hob hervor, daß der Pilzreichtum im Bezirk nicht groß sei und der Nährwert der Pilze meist überschätzt werde. Auch Frau Delan Wunderlich-Altensteig, Vorsitzende der Beratungsgesellschaft für Volksernährung, spricht dem Pilz als Nahrungsmittel wenig Bedeutung zu. Schließlich wurde beschlossen, im Bezirk ebdare Pilze zu sammeln und den drei Lazaretten des Bezirks zuzuwenden. — Die sehr empfehlenswerte, von Hauptlehrer Obermayer herausgegebene Schrift: „Bedeutung der Pilze für die Volksernährung“ kann vom Oberamt unentgeltlich bezogen werden.

* Stuttgart, 17. Sept. (Eisenbahnbetriebsförderung.) Am Mittwoch, 15. September, 9/10 Uhr vorm., fand im Personenzug 857 Calw—Stuttgart bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof Stuttgart der Gepäc- und der Postwagen entgleist. Verletzt wurde niemand. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht sicher festgestellt.

* Böblingen, 16. Sept. Die Bahnstrecke Böblingen—Magstadt—Kerningen ist nun bis auf einige Kleinigkeiten fertiggestellt und soll auf 1. Oktober eröffnet werden. Damit ist ein Verbindungsmitglied zwischen den beiden von Stuttgart in den Schwarzwald führenden Bahnen geschaffen.

(-) Neuffen, 16. Sept. (Eine wägere Deutsche.) Dem Stadtvorstand, als Vorsitzenden des Hilfsausschusses, sind von Frau Köhle Kling in San Francisco weitere 200 M. zugegangen.

(-) Balingen a. F., 16. Sept. (Gefährlicher Dieb.) Gestern früh beim Morgenrauen versuchte ein bis jetzt noch unbekannter Dieb ein ovales Eimerfaß zu entwenden. Als er vom Besitzer überrascht wurde, suchte er das Weiße und feuerte auf seinen Verfolger einen Revolvererschuß ab, der sein Ziel aber verfehlte. Da der Mensch mit weiteren Augen drohte, gelang es ihm über die Eisenbahn zu entkommen.

(-) Schramberg, 16. Sept. (Töblicher Unfall.) Bei Einheimen von Getreide kam gestern der Landwirt Reuter in Trombach unter den Wagen. Nach kaum einer halben Stunde ist er seinen Verletzungen erlegen.

(-) Oberndorf, 16. Sept. Dritte Kriegs-anleihe.) Bei der hiesigen Gewerbebank sind bis jetzt 320.000 M. auf die Kriegsanteile gezeichnet worden.

(-) **Beuron, 16. Sept. (70 Jahre.)** Das Mitglied des Beuroner Benediktinerklosters Vater Ernst Freiherr v. Der, früher sächsischer Offizier, feierte am 15. September seinen 70. Geburtstag; vor 50 Jahren in die Armee eingetreten, hat er die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht, erwarb sich das Eisene Kreuz und mehrere Kriegsborden und wirkte zuletzt von 1872 bis 1888 als Erzieher des jetzigen Königs von Sachsen und dessen Brüder.

Der Opfertag in Württemberg.

Das Ergebnis des allgemeinen Opfertages, für den der Jahrestag der Robilmachung, der 2. August bestimmt war, hat in der Stadt Stuttgart eine Einnahme von 222 438,65 M., im übrigen Land eine solche von 580 734,12 M., mithin ein Gesamtergebnis von 803 172,77 M. gebracht.

Im einzelnen haben aufgebracht: Aalen 8000 M., Badnang 10 493 M., Besigheim 10 138 M., Bisingen 4966 M., Bradenheim 2938 M., Balingen 30 625 M., Biberach 11 400 M., Blaubeuren 5454 M., Cannstatt 17 432 M., Cato 10 561 M., Crailsheim 10 176 M., Ellingen 18 179 M., Ehingen 6422 M., Ellwangen 12 252 M., Freudenstadt 9574 M., Gaildorf 6666 M., Gerabronn 3790 M., Gmünd 9672 M., Geislingen 10 585 M., Göppingen 9776 M., Heilbronn 33745 M., Herrenberg 3412 M., Horb 2278 M., Jall 5164 M., Heidenheim 13247 M., Künzelsau 3492 M., Kirchheim 13 620 M., Leonberg 3959 M., Ludwigsburg 16 000 M., Laupheim 6435 M., Leutkirch 3400 M., Marbach 4850 M., Maulbronn 3837 M., Mergentheim 6431 M., Mönningen 4556 M., Neckarstumm 6308 M., Rogold 4035 M., Reichenburg 12 748 M., Rüdingen 6414 M., Reesheim 5532 M., Oberndorf 12 971 M., Oehringen 10 560 M., Reutlingen 20 960 M., Rottenburg 1038

M., Rottweil 6000 M., Ravensburg 5740 M., Riedlingen 7000 M., Stuttgart-Amt 5514 M., Spaidingen 1587 M., Sulz 3606 M., Schorndorf 4157 M., Sautgau 3709 M., Tübingen 15 776 M., Tuttlingen 13 252 M., Tettmang 13 020 M., Urach 6080 M., Ulm 35 961 M., Vaihingen a. E. 3632 M., Waiblingen 7595 M., Weinsberg 2240 M., Welzheim 3563 M., Waldsee 7800 M., Wangen i. N. 21 384 M. (In Markt abgerundet.) Im Verhältnis zur Einwohnerzahl steht das Oberamt Vaihingen, dem die Stadt Ehingen allein 17 500 M. abgeleiert hat, weitaus an erster Stelle.

Deutsches Reich.

WZ. Mülheim a. Rh., 16. Sept. (Amtlich.) Heute Vormittag fuhr dem von Düsseldorf in den Personenbahnhof Köln-Mülheim einfallenden Personenzug 206 eine Rangierabteilung in die Flanke. Die beiden Maschinen und einige Postwagen entgleisten und wurden beschädigt. Der die Rangierfahrt leitende Rangierer wurde getötet; 5 weitere Personen leicht verletzt. Der Betrieb wird durch Umleiten aufrecht erhalten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Konkurse.

Firma Hermann Franz, offene Handelsgesellschaft in Urach. — † Georg Erhard, gew. Stützungspfleger und Ausbilder von Reulter. — Albert Hemminger, Schreinermeister in Marzgröningen. — Nachlaß des am 15. Juni 1915 gestorbenen Anton Hartmann, gew. Steinhauermeisters in Waldsee. — Bernhard Brenner, Fabrikarbeiter in Mögglingen.

Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart, 16. Sept. (Schlachthofmarkt)** Ingetrieben: 268 Stück Großvieh, 604 Kälber, 217 Schweine. Unverkauft: 23 Stück Großvieh, 44 Schweine. Preise: Ochsen erste Qualität 133-138 Mark, Bullen erste Qualität 116 bis 120 Mark, zweite Qualität 109-115 Mark, Stiere erste Qualität 134-138 Mark, Jungkinder zweite Qualität 124-133 Mark, dritte Qualität 114-123 Mark, Kälber zweite Qualität 112 Mark, Kälber erste Qualität 138-144 Mark, zweite Qualität 130 bis 137 Mark, dritte Qualität 118-129 Mark, Schweine erste Qualität 177-180 Mark, zweite Qualität 170-176 Mark, dritte Qualität 160-168 Mark. — Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Wetterbericht.

Für Samstag und Sonntag ist immer noch vielfach bedecktes, aber im wesentlichen trockenes Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

17. September: Ein mit großer Devotion unternommenes französischer Durchbruchversuch auf dem rechten deutschen Flügel brach in sich selbst zusammen. — Auf dem rechten Maasufer verjagte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen. — An Stelle des erkrankten Generalobersten v. Hauzen tritt General der Kavallerie v. Einem. Das 7. Armeekorps übernimmt General v. Elzer. Generalquartiermeister von Stein wird kommandierender General des 14. Reserve-Korps.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Zu der Bekanntmachung über die Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe (V. I. 663/6. 15. K. RA. Beilage zum Staatsanzeiger vom 23. 7. 1915. Nr. 170) ist eine Nachtragsbekanntmachung erschienen. Hiernach ist der Verkauf oder die Lieferung der in § 2 Ziffer b unter IV. Nr. 9, 12, 13 und 16 genannten und nach der früheren Bekanntmachung lediglich meldepflichtigen Gegenstände — insbesondere alte Autoreifen, Luftschläuche, Gummiabfälle — vom 18. September 1915 ab nur noch an die R. Inspektion des Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg, Fiskalischestraße, oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Beauftragte statthaft. Die in Gummi- und Regenerierfabriken vorhandenen Bestände dürfen verarbeitet werden. Im übrigen sind die Gegenstände gemäß der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 beschlagnahmt.

Der Wortlaut dieser Nachtrags-Bekanntmachung kann im Staatsanzeiger vom 17. September 1915 eingesehen werden.

Stuttgart, den 17. September 1915.

Altensteig.

„Rieffer“ = Gläser
„Adler“ = Konservengläser
Einkochkrüge „Tamos“

Gewöhnliche
Einmachgläser
 in verschiedenen Größen

sind wieder frisch eingetroffen und billigst zu haben bei

C. W. Luz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.

Verkaufe fortwährend

starke Milch
und Läufer Schweine



Bestellungen nimmt für mich entgegen **Seeger z. Traube** in **Altensteig.**

Wiedmann, Allmandle.

Altensteig.

**Feldpost-
 ! Artikel !**

Nürnberger Dösemmausalat
 in 1/2 und 1 Pfd. Dosen

Rote Wurst mit Salat
Sardinen in Del
Preiselbeeren

Heidelbeer-Confituren
 in 1 Pfd. Dosen

Johannisbeer-Confituren
 in 1 Pfd. Dosen

Drangen-Confituren
 in 1 Pfd. Dosen

Erdbeer-Confituren
 in 1 Pfd. Dosen

Himbeer-Confituren
 in 1 Pfd. Dosen

Mirabellen-Confituren
 in 1 Pfd. Dosen

Bitronensaft in Flaschen
Himbeersaft „
Cereia-Schnitten
Cereia-Chocolade
Cereia-Brust-Caramellen
Milchkacao-Würfel und Pulver
Milchkaffee-Würfel und Pulver
Sappera-Kakao-Würfel
Trockenmilch mit Zucker
Honig-Pulver in Pakets
Pfeffermünz in Pakets
fr. Bonbons in Papier
Giskuits in hübschen Pakungen
 von 15, 25, 30, 40, 50 Pfg.
 Mt. 1.—, 1.20

Feldpostflaschen
Feldpostschachteln
Blechdosen
Cigarren
 in Cartons à 6 und 10 Stück

Cigarren
 in Kistchen à 20 und 25 Stück

Cigaretten
 in Pakets und Carton
 à 10 Stück, à 25, 50, 100 Stück
 — empfiehlt in frischer Qualität —

Ehr. Burghard junior.

Altensteig.

Bringe morgen wieder

Birnen
 um Verkauf, das Pfund zu 7 Pfg
Schnierle.

Schernbach.
 Eine kräftige
Magd
 mit hohem Lohn, sofort
 gesucht von
Hugo Böcking.

Photographien!
 sind das schönste
Geschenk
 besonders für unsere
Soldaten im Felde
 sind Bilder und Ansichtskarten
 von den Familienangehörigen, Frauen,
 Kindern, Eltern etc. Derartige
 photographische Karten kosten 4 St.
 1 Mt. Bei einem Duzend ein großes
 Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch
 nach vorhandenen Bildern.

ferner
 Vergrößerungen, in allen Größen.

Josef Braun
 Photograph
 Poststraße, bei Hafner Braun II. St.
Altensteig.

Altensteig.

Solange Vorrat:

1a. frisch und feinst gemahlene
Eichel = Knochenschrot

Bestes Hühner- und
Schweinefutter

Schweinemastpulver

Futterkalk

Futterzucker

Gälberin

Salzledrollen
 sowie
Thomasmehl

Rainit

Kalialalz

Superphosphat

Dungkalk

ferner 1a. braun glasierte
Einmachköpfe u.
Krautstauden
 bei
G. Schneider.

Gestorbene.
 Freudenstadt: Johann Schmid,
 Privatier, früherer Bäckermeister,
 78 J.

Hübsche, billige und bessere

Photographie-Rahmen
 empfiehlt in schöner Auswahl die
W. Rieker'sche Buchhandlung
 Altensteig.